

Perception and Privilege

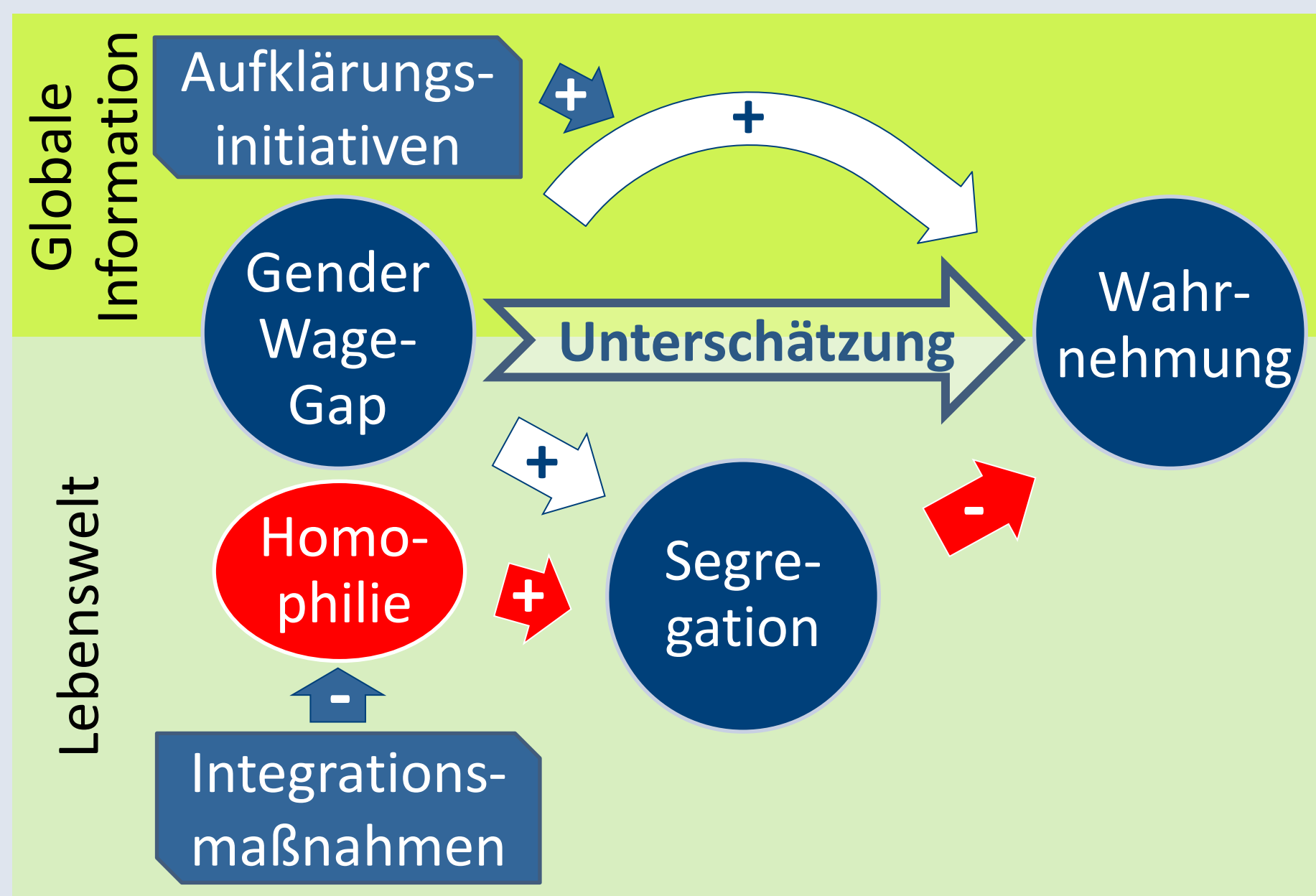
Daniel M. Mayerhoffer und Jan Schulz-Gebhard, gefördert durch fres(c)h (06999902)

Mayerhoffer, Schulz (2022). Perception and Privilege. Applied Network Science, 7 (32).

Schulz, Mayerhoffer, Gebhard (2022). A Network-Based Explanation of Inequality Perceptions. Social Networks, 70, 306-324.

Mayerhoffer, Schulz (2022). Marginalisation and Misperception: Perceiving Gender and Racial Wage Gaps in Ego Networks. In: Complex Networks & Their Applications X. Springer

Projekt-Webseite mit interaktiver Simulation



Ausgangslage

Menschen unterschätzen den Gender Wage-Gap (geschlechterbezogene Gehaltsunterschiede) deutlich, wodurch Maßnahmen zu seiner Beseitigung weniger konsequent verfolgt werden. Der Grund für die Unterschätzung ist unklar – und damit fehlen Ansätze zur Korrektur der Fehlwahrnehmung. Dabei haben negativ von Sexismus Betroffene ein deutlich objektiveres Bild sowohl von gender-bezogener Ungleichheit als auch von ökonomischer Ungleichheit allgemein.

Vorgehen

Agent*innenbasiertes, empirisch gestütztes **Computermode**ll. Die individuelle Wahrnehmung des Gender Wage-Gap basiert dabei auf **zwei Quellen**:

1. Öffentlich kommunizierte (**korrekte**) Kennzahlen
2. **Alltagserfahrung** aus der eigenen Lebenswelt, also unter den **persönlichen Kontakten**
→ Direkter Vergleich der Durchschnittseinkommen männlich und weiblich gelesener Kontakte



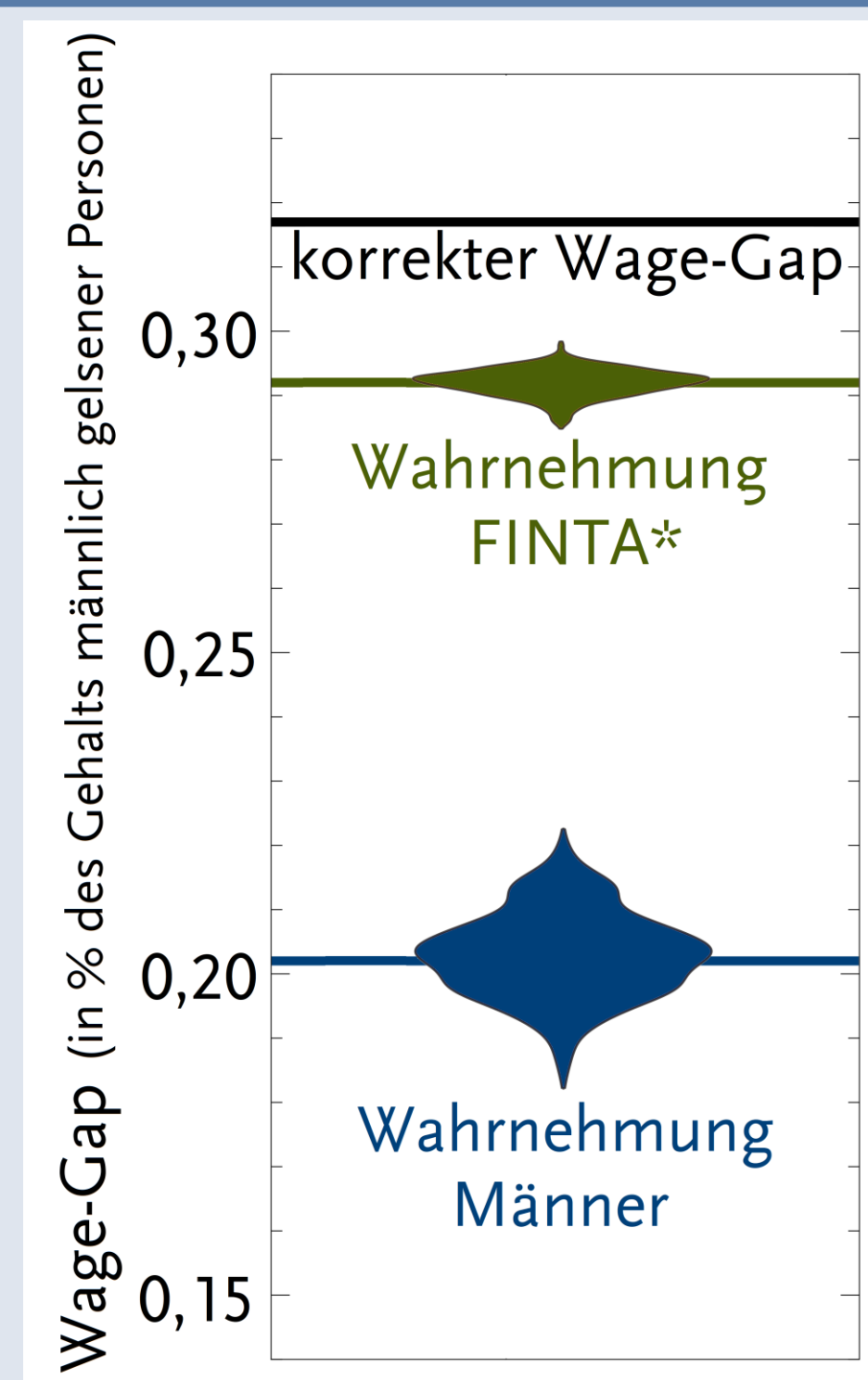
Die persönlichen Kontakte ergeben sich dabei aus einem Netzwerk, das durch Homophilie im Einkommen geprägt ist: Enge Kontakte entstehen häufig im beruflichen Umfeld, der Nachbar*innenschaft oder über gemeinsame Hobbys. **Daher verfügen diese engen Kontakte häufig über ein Einkommen nahe dem eigenen.**

Wie die beiden **Quellen gewichtet** sind, ist dabei individuell unterschiedlich und ergibt sich **durch Kalibrierung der Gesamtwahrnehmung mit empirischen Daten.**

Ergebnisse & Implikationen

- Obwohl das Modell explizit keine Gender-Homophilie annimmt, ergibt sich diese allein aus der Einkommenshomophilie.
→ **Integrationsarbeit erfordert ein multidimensionales Denken**, um Pfadabhängigkeiten aufzubrechen.
- **FINTA*** messen dem (**korrekten**) globalen Signal wesentlich mehr Gewicht bei als **Männer** (vgl. Abbildung) und schätzen auch die allgemeine Ungleichheit im Modell realistischer ein. Sie sind also **epistemisch im Vorteil**.
- Anders als bei der Wahrnehmung allgemeiner Einkommensungleichheit spielen korrekte Kennzahlen für die Wahrnehmung des Wage-Gap eine bedeutende Rolle.
→ **Aufklärungsinitiativen** sind gerade hinsichtlich genderbezogener Ungleichheit besonders **vielversprechend**.

Die Ergebnisse sind **übertragbar auf andere Wage Gaps**, z.B. den Racial Wage-Gap.



Verteilung der Wahrnehmungen